

## Kreishegeschau und Jahreshauptversammlung der Jägerschaft

# „Pragmatischem Umgang“ mit Wolf müssen Taten folgen

**BERGEN (ram).** Am vergangenen Wochenende fand im Stadthaus Bergen die Kreishegeschau des Jagdjahres 2016/17 für das Gebiet des Landkreises Celle sowie die Jahreshauptversammlung der Jägerschaft des Landkreises Celle e.V. unter Vorsitz von Jan-Peter Dralle statt. Der Wolf war dabei das Schwerpunktthema.

„Die Sorge um die anvertrauten Weidetiere ist groß, aber auch die Menschen selbst machen sich Sorgen“, erklärte der CDU-Bundestagsabgeordnete Henning Otte in seinem Grußwort zum Thema „Wolf“. „Deswegen brauchen wir einen pragmatischen Ansatz. Aber wir brauchen keine Ideologie. Es geht nicht darum den Wolf zu verniedlichen oder ihn umzuerziehen. Wer das will muss auch bereit sein bei einem verunfallten Wolf Mund-zu-Mund-Beatmung zu machen.“

Als Otte die Bundesumweltministerin gefragt habe, wie man mit dem Wolf zukünftig umgehen will, da habe er als erstes ein NABU-Prospekt mit dem Titel „Der Wolf ist angekommen“ erhalten. „Das kann es nicht sein“, kritisiert er. Man dürfe nicht erst darüber nachdenken wie es weitergehe, wenn der sichere Erhaltungszustand des Wolfes erreicht sei. Jetzt sei ein Management wichtig. Es werde eine Besenderung sowie eine Entnahme von auffälligen Wölfen gebraucht. Und

man benötige eine Diskussion darüber, wie viele Rudel es in Niedersachsen geben soll, damit der Erhaltungszustand erreicht ist. Da die polnische und die deutsche Population schon zusammengewachsen sind, sei die benötigte Zahl von 1.000 Wölfen längst erreicht.

Die SPD-Bundestagsabgeordnete Kirsten Lühmann sympathisierte damit, dass jagdbares Wild auch in das Jagdrecht gehöre. Sie hat aber darum gemeinsam über die Folgen nachzudenken, wenn

man den Wolf ins Jagdrecht aufnehme. Sollte es dazu kommen, werde ein vernünftiger Interessenausgleich benötigt, der nicht zu Lasten der Jäger gehen dürfe.

Der Wolfsbeauftragte der Landesjägerschaft (LJN), Raoul Reding, gab einen Überblick über die Wolfsituation. Man könne von 74 Territorien in Deutschland ausgehen. Es gebe 38 Rudel, sechs Einzelwölfe und 29 Wölfe, über die noch Unklarheit herrsche. Leider herrsche eine gewisse Meldemüdigkeit. Es gebe Gebiete, wo nur noch an den Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz gemeldet werde, der es aber versäumt habe über 400 Meldungen trotz mehrfacher Nachfrage ans Wolfsmonitoring weiterzumelden, kritisiert er.

Das Thema „Wolf“ werde sowohl auf bundes- wie auf landespolitischer Ebene intensiv diskutiert, so LJN-Präsident Helmut Dammann-Tamke. Insbesondere in Niedersachsen sei die Debatte durch die Thematik der Nutztierrisse politisiert. Den sowohl von der Landesregierung als auch dem Umweltministerium angekündigten „pragmatischeren Umgang“ müssten auch Taten folgen, ansonsten werde die Akzeptanz für die Rückkehr der Wölfe in der Gesellschaft weiter schwinden. Klar sei, dass die Rückkehr der Wölfe nicht konfliktfrei verlaufe. Neben der rasanten Populationsdynamik mit der sich der Wolf in Niedersachsen ausbreite, sei es vor allem das Thema „Nutztierrisse“, das die Diskussionen verschärfe. Die behördlicherseits stets empfohlenen großräumi-



Kreisjägermeister Hans Knop (von links), Landesjägerschafts-Präsident Helmut Dammann-Tamke, Jan-Peter Dralle, Vorsitzender der Kreisjägerschaft Celle, und der Erste Kreisrat Michael Cordtoll.





Die Hageschau war wieder beeindruckend.

Fotos: Müller

gen Zäunungsmaßnahmen seien aus Sicht der IJN unzureichend und in der Form nicht praktikabel: Als anerkannter Naturschutzverband, der wie die Jäger die Artenvielfalt in einer ganzheitlichen Perspektive betrachte, könnte man solch flächendeckenden Zäunungen der freien Landschaft auch nicht unterstützen - sie würden auf Kosten einer Vielzahl anderer freilebenden Arten gehen. Die Politik sei letztendlich gefordert, Antworten zu erarbeiten. Einzelne Tiere, die sich offensichtlich auf Nutztiere spezialisiert haben, müssten schnell und unbürokratisch entnommen werden. Ansonsten drohe die Weidetierhaltung in Deutschland verloren zu gehen - und damit auch ein wichtiges Instrument für die Pflege von wertvollen Naturschutzflächen. Die Entscheidung über solche und andere Maßnahmen und die Verantwortung dafür aber - und auch das gilt es klar zu sagen - würden aber die zuständigen Behörden und verantwort-

lichen Ministerien treffen. Im Verlauf der Versammlung stellte Kreisjägermeister Hans Knoop den Streckenbericht vor: Rotwild 1.161 (Vorjahr 1.067), Damwild 6 (10), Schwarzwild 3.700 (2.254) und Rehwild 4.283 (3.865). Haarwild: Feldhasen 206 (219), Wildkaninchen 39 (34), Füchse 1.473 (1.538), Steinmarder 79 (83), Baummarder 40 (33), Mauswiesel 1 (1), Dachse 273 (249), Fischotter (alles Fallwild) 3 (1), Waschbären 158 (134), Marderhunde 232 (197) und Nutrias 1.260 (573). Federwild: Rebhühner 8 (39), Fasane 15 (10), Ringeltauben 938 (1.161), Türkentauben 12 (9), Graugänse 75 (73), Bläßgänse 0 (0), Saatgänse 0 (0), Ringelgänse 12 (0), Kanadagänse 2 (0), Nilgänse 26 (31), Stockenten 1.034 (875), Krickenten 27 (20), Waldschneepfe 11 (11), Bläßhühner 0 (1), Graureiher 48 (23), Habicht 0 (2), Mäusebussard 9 (8), Kolkraben 3 (0), Rabenkrähen 1.045 (1.240), Elstern 241 (273) und Kormorane 90.